





Tel:		2024
Name/Nom Vorname/Prénom		Woche / Semaine 41
Adresse; PLZ, Ort Adresse; CPT, Lieu		Von/de 08.10.2024
		Bis/Jusqu'au 14.10.2024

	Datum				Stk	
Lieferung / Livraison Dienstag / Mardi – 12:30	Dienstag / Mardi 08.10.2024	Schweinshaxe Risotto Glasierten Karotten	<i>Jarret de porc Risotto Carottes glacées</i>			
	Mittwoch / Mercredi 09.10.2024	Pouletbrust mit cremiger Limettensauce Teigwaren, Grillgemüse	<i>Suprême de poulet, sauce au citron à la crème Pâtes, légumes grillées</i>			
	Donnerstag/ Jeudi 10.10.2024	Hackbraten Bratkartoffeln Schwarzwurzeln	<i>Rôti haché de veau Pommes rissolées Salsifis</i>			
Lieferung / Livraison Freitag / Vendredi – 12:30	Freitag / Vendredi 11.10.2024	Waldpilz Eintopf Spinat und Semmelknödel Gemüsebeilage	<i>Pâtée aux champignons Quenelles d'épinards Légumes</i>			
	Samstag / Samedi 12.10.2024	Rindsgeschnetzeltes mit Paprikasauce Spätzli, Rosenkohl	<i>Emincé de bœuf Sauce aux poivrons Spaetzli, Choux bruxelles</i>			
	Sonntag / Dimanche 13.10.2024	Schweinebraten mit Zwetschgen gefüllt Kartoffelstock Gemüsebuket	<i>Rôti de porc aux pruneaux Pommes purée Bouquet de légumes</i>			
	Montag / Lundi 14.10.2024	Lasagne (Rindfleisch) Gemüsebeilage Salat	<i>Lasagne (Viande de boeuf) Légumes Salade</i>			
Vegetarisch Végétariens (es het solangs het)	Pastetli mit Pilzfüllung Gemüsebeilage	<i>Vol au vents aux champignons Légumes</i>			DI FR	
Wochenhit Hit de la semaine (es het solangs het)	Rindszunge Kapernsauce Kartoffelstock Gemüsebeilage	<i>Langue de bœuf, sc. câpres Pommes purée Légumes</i>			DI FR	

Preis pro Menu: CHF 17.00

Prix par menu: CHF 17.00

Bestellungseingang bitte SPÄTESTENS bis zum VORTAG der Lieferung um 12:00 Uhr

Bestellungen NACH 12:00 Uhr werden mit CHF 5.- Administrationsgebühr aufgerechnet

Luginbühl's EVENT & CATERING

Schwadernastrasse 65, 2558 Aegerten

Telefon +41 (0)32 373 18 01, Telefax +41 (0)32 373 18 02

welcome@luginbuehls.com, www.luginbuehls.com

Glutenfrei

Sans gluten



Laktosefrei

Sans lactose



Cabo Finisterre – in 90 Tagen ans Ende der Welt (Teil 39) Ontòn – Isla (Von Niklaus Liggenstorfer)

7.9.2003 Ontòn -Laredo

Rafael stieg heute aus, das heisst, seine Pilgerzeit war abgelaufen, er musste nach Hause und an die Arbeit zurückkehren. Ungelegen kam ihm das nicht, was nicht erstaunt, wenn man bedenkt, wie viel Aufwand die Pflege seiner schmerzenden Füsse auch gestern noch erforderte. Der Tag begann grau, es roch nach Regen. Die Prophezeiungen vieler Leute schienen sich zu bewahrheiten: die Nordroute entlang der Biskaya galt als Regenloch. Und siehe da, nach wenigen Kilometern auf der Landstrasse setzte starker Regen ein -in dieser Intensität ein Novum auf meiner Reise. Der offiziell ausgeschilderte Jakobsweg zieht von Ontòn aus in einer 30 Kilometer Schlaufe ins Landesinnere -ich wählte die Direttissima. In Castro-Urdiales, einem Touristenstädtchen, flüchtete ich mich in den Schutz einer der unbegründeten Hoffnung auf verlassenen und verstaubten Tankstelle in schöneres Wetter. Mich fröstelte ob dem kalten Wind, aber der Kopf gab noch kein grünes Licht für wärmere Klamotten. Der ölig verschmutzte Ort eignete sich zudem schlecht als Garderobe.

Nach einer halben Stunde machte ich mich auf die Suche nach dem Touristenbüro, das, den Angaben am Ortseingang folgend, längst hätte erreicht sein sollen. Ich landete an der Strandpromenade und schliesslich in einer Bar vor einem wärmenden Tee. Als der Regen etwas nachliess besichtigte ich die eindruckliche Festung mit angebauter Kirche, die den äussersten Zipfel des Strandes, hier in Form eines Felsriffs, ziert. Und dann, wer hätte das gedacht, riss der Himmel auf und schon wärmten die ersten Sonnenstrahlen. Ich hatte mir Gedanken gemacht was wäre, wenn der Rest meiner Reise mit Regenschutz zurückgelegt werden müsste und mir war durchaus bewusst, dass ich diesbezüglich bislang unter einem enorm guten Stern wanderte. Als ich wenig später Castro-Urdiales unter blauem Himmel und bei strahlendem Sonnenschein verliess, machte sich in mir eine kraftvolle Zuversicht breit. Ich befand mich auf der Sonnenseite und war fest davon überzeugt, dass das so bleiben würde. Auch heute sah ich weit auf dem Meer draussen die eine oder andere Regenfront vorbeiziehen, mich aber liessen sie in Ruhe. Auf dem Informationsbüro erhielt ich eher dürftige Angaben über den Jakobsweg durch Kalabrien. Mein Augenmerk galt aber einem unscheinbaren Prospekt, der einen spektakulären Verbindungsweg zwischen Orifiòn und Laredo anpries: quer durch die Höhen von Candina und über die Sierra La Vida. Einer der schönsten Küstenstriche der gesamten Provinz. 10,5 km lang, dreieinhalb Stunden Marschzeit, gut 500 Höhenmeter und Schwierigkeitsgrad mittel mit Zonen, die höchste Aufmerksamkeit abverlangen. Das tönte viel versprechend.

Bereits beim Ortseingang von Orifiòn gab ein Holzschild die Richtung dieses Weges vorbildlich bekannt -es sollte der erste und für lange Zeit auch gleich der letzte Wegweiser auf dieser Route sein. Über einsame Sanddünen erreichte ich eine kleine Bilderbuch-Bucht. Von dort führten mehrere Sand-Wege einen steilen Küstenhang hinauf bis unter die hellen, zerklüfteten und senkrechten Felsbänder. Wenn ich auf die Bucht und das nun tiefblaue Meer hinunterstauen wollte, musste ich mich an den zähen Grasbüscheln festhalten um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Ich fühlte mich mit jeder Faser meines Körpers im Wunderland -war überwältigt, genau bis zu dem Zeitpunkt, als sich der Weg unterhalb der steilen Felswände verlor. Dios mio, das konnte es doch nicht gewesen sein.



Der Fels zeigte vorerst kein Erbarmen und ich begann mich notgedrungen mit dem Gedanken der Umkehr auseinanderzusetzen. Nach diesem grossartigen Aufstieg wäre das etwas vom Würdelosesten gewesen, was ich mir in diesem Moment vorstellen konnte. Nahe der Verzweiflung kraxelte ich den Felswänden entlang, in der Hoffnung, irgendwo doch noch eine vernünftige Passage nach oben zu entdecken. Nach einer bangen Ewigkeit fand sich ein Couloir, das ohne allzu grosses Risiko durchklettert werden konnte. Drei Lämmergeier schwangen sich erschrocken mit einem Flügelschlag vom Fels ab, um im Gleitflug und aus sicherer Distanz meine alpinen Fähigkeiten zu begutachten. Ich fand mich mit einem Urschrei auf einer steinigen Bergweide wieder und wurde gleich von ein paar erstaunten Schafen begrüsst - Wunschdenken! Die Schafe flüchteten Hals über Kopf als sie den Fremdling, aus dem Nichts auftauchen sahen.

Ich setzte mich auf einen Schwindel erregenden Felsvorsprung, zu Tränen gerührt, und zog die Naturbilder in mich hinein. Nach einem steilen ersten Abstieg wand sich der Weg nahe an einer halb verfallenen Hütte vorbei. Ein jüngerer Mann bastelte am Dach herum. Aus einem Kassettengerät erreichte mich eine Melodie, die im Hier und Jetzt haargenau passte. Eine sentimentale, feinfühliges Gitarrenversion von "Angie", diesem unvergleichlichen Süss-Song der Rolling Stones. Ich legte mich ins Gras, schloss die Augen und segelte mit den Geiern Angie entgegen. Es lebe der Kitsch!

Laredo ist ein Badeort mit einem 5 km langen Sandstrand. Ich fragte mich durch zu der von Franziskanerinnen geführten Pilgerherberge. Synchron mit mir bog von der anderen Seite her ein älterer Mann mit Rucksack ins Gässchen und direkt vor der Unterkunft standen wir uns gegenüber. Josef hiess der kleingewachsene Pilger mit den schneeweissen Haaren und den überaus wachen Augen. Sympathie auf den ersten Blick, toll. Auf unser Klingeln öffnete eine üppige und überaus freundliche Ordensfrau. Sie fand ohne Zweifel Freude an uns beiden, teilte aber leicht resigniert mit, dass diese Unterkunft nicht eben billig sei: 35 € das Doppelzimmer. Ich suchte kurz den Augenkontakt zu Josef. Klar, dass wir das Zimmer teilen würden, was die Gastgeberin gleich wieder aufheiterte. Sie bot an, unsere verschwitzten Kleider zu waschen und wir fanden diese nur Stunden später getrocknet und gebügelt fein säuberlich auf unseren Betten wieder.

Josef war 71-jährig, kommt aus der Nähe von Saarbrücken und zeigte sich als überaus spannender Gesprächspartner. Gemeinsam spazierten wir zum Strand hinüber, besichtigten das Zentrum von Laredo und leisteten uns zu günstigem Preis ein drei-gängiges Pilgermenü. Vor dem wohlverdienten Schlaf vertiefte ich mich in den Reiseführer des Deutschen und sicherte mir schon mal dessen Einwilligung, Morgen ein paar Seiten daraus zu kopieren. Mehr planten wir vorerst nicht.

8.9.2003 Laredo -Isla (1/2)

Das Delta des Rio Ason überzieht eine tiefe Schwemmfläche und würde an sich einen stundenlangen Umweg erfordern. Wie viele Pilger im Mittelalter auch wählten Josef und ich den Bummel über den breiten Sandstrand, an dessen Ende ein simples Fährboot nach Santoria übersetzte: Distanz 100 Meter! Santoria lag im Fieber des Festes zu Ehren des Dorfheiligen. Während die Strassenwischer frühmorgens aufräumten, was von der nächtlichen Fete übrig blieb, hingen auf der Strandpromenade ein paar übermächtige Typen rum, die auf bessere Zeiten warteten. Der heutige Montag war Feiertag, alle Läden blieben geschlossen -mit



Ausnahme der Papeterie. Diese verkaufte heute aber nur Tageszeitungen. Es brauchte einige Überredungskünste meinerseits bis die Besitzerin einwilligte, die paar Photokopien zuzulassen.

Ohne grosse Worte war klar, dass Josef und ich zumindest heute gemeinsam unterwegs sein würden. Das Wetter über der abgeschirmten Bucht schien ordentlich, was sich allerdings änderte, als wir um den Buciero herum zum offenen Meer gelangten. Ein stürmischer Wind empfing uns dort, die Wellen peitschten unermüdlich gegen die Klippen und alsbald setzte Regen ein. Wettermässig erlebten wir heute ein Wechselbad der besonderen Art. Insgesamt wurden wir zehn Mal vom Regen durchnässt und elf Mal vom stürmischen Wind getrocknet.

Eine Wegstunde weiter jedenfalls, beim Hochsicherheitsgefängnis EI Dueso mit seiner unüberwindbar scheinenden Befestigungsmauer, schien schon wieder die Sonne. Das Gefängnis machte Eindruck. Am nördlichen Mauerende fügte sich nahtlos der Friedhof an und dahinter lag der weite Strand von Nueva Berria -ein surreales Bild.



Ans Baden war vorerst nicht zu denken, denn schon trieben die nächsten Regenwolken heran. Wir hatten angesetzt zu einer eindrucklichen, wilden Küstenwanderung. Josef hatte schon Pilgererfahrung. Vor drei Jahren startete er in Le Puy ein erstes Mal. Seine Reise fand damals in Nordspanien ein tragisches Ende. Als er nämlich, wie jede Woche, seine um zehn Jahre jüngere Frau anrufen wollte wurde ihm beschieden, dass sie, ohne Vorzeichen und deshalb völlig überraschend, verstorben war. Ein brutaler Schicksalsschlag. Diese Geschichte trieb Josef noch heute die Tränen in die Augen.

Während Josef diese Geschichte erzählte, entstieg dem Meer ein Regenbogen, der, unvollendet, als Säule in den Farben des Lebens dem Sturm entgegenhielt. Im Jahr danach kehrte er auf den Camino Frances zurück, er musste seine Pilgerreise zu Ende gehen. In der Kathedrale von Santiago de Compostela fand sein Herz eine tiefe Geborgenheit. Heuer nun startete er in Irun an der französisch -spanischen Grenze, um vorerst via Nordroute und dann auf dem Camino Primitivo über Oviedo in die heilige Stadt zu gelangen.

